

mal schauen

Tropfen und Gemälde

Und so tanzt das Wasser
Und tanzt im Geschehen
Und der Wellen ihr Tanzen,
dass wir sinnlich auch sehen
und mehr als sehen, um zu erleben,
um sich ins Dasein zu weben
in den fluiden Prozess der Wahrnehmbarkeit
als Ästhetisierung von Bewegung und Sein.

Das Tanzen der Wellen,
von den langen und schnellen,
Von den Schwänen der Nacht
Das Durch- und Für-einander
Ist ein wellenberauschtes Miteinander,
das Wellen auch macht;
bei Tag wie auch bei Nacht.

Und so das Gespür vitalisieren
Wie es so sei:
Nicht nur menschlich
Sondern auch Welle zu sein.

nun und:

Blut ist keine Sünde.
Blut an einem Messer aber schon.
Blut von Anderen, die nicht gern
Verbluten. Das Etwas vor der
Arroganz ist der Stolperstein
Von denen, die scheinbar etwas
Können. Sie stolpern sich ins
Überhebliche und klagen danach
über Schmerzen im Rücken
oder Rückrad.

Wer die Einfachheit gelernt,
der darf sich auch unverstellt zeigen,
den das Einfache ist niemals nur Einfach,
wodurch das Einfache mehr als nur Kreise dreht
oder an einem Standpunkt steht, geht, verweht.

Unübersetzbarkeiten wie:
Das Röcheln einer Alge
Oder der Klageschrei von
Dinosaurierfüßen taugen
Bisweilen, um nicht
Dem Schema zu verfallen,
um den alten Mustern
keineswegs genüge zu tun.

Denn die alten Schematiken
Sind die Fesseln der Unfreien.
Die alten Muster, der alte Glaube,
die alten Gräuelt und Beherrschungen
verlogener Unwissenheit,
der alte Kram, der uns das
Dasein erschwerte. Hinfort!
Hinfort mit euch: IHR müsst gehen!
Als ein imperatives Vergehen.

Entropie ist keine Schande.
Sympathie ist mir kein Feind.
Musik ist keine Schranke,
sondern etwas, was vereint.
Ein Ende zweier Welten,
ein gleichverspürter Puls
als stärkendes: Wir helfen
als Genussmoment der Kunst.

Frei das musikalisch Element;
Expressionen der Genese;
Rhythmus, der sich neu erkennt
Durch die Kraft des Unverwesenden.

So und so noch Kombinieren,
was sich nicht verstecken lässt.
Musik ist Intropieren,
was durch Können Werte setzt.

©